

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 60 Pf., monatlich 1 R. 27 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. H. Borch in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Wöchentliches Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von wofern keine nachtheiligen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf.
Ergeben sich täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Nr. 210.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 7. September

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichs-Postanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Eine Wahlfrage.

Eine der wichtigsten Fragen an jeden Kandidaten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist die, wie er sich zu neuen Vorlagen, welche den Steuerverhältnissen mehr belasten sollen, stellen will. Wir kennen die Steuerverordnungen nicht, welche in der nächsten Session gemacht werden sollen; desto schlimmer, denn daß neue Steuerordnungen gemacht werden, ist völlig sicher. Seit Jahren ist wieder eine Session des Reichstages noch eine des Landtages vorübergegangen, in welcher es sich nicht um neue Steuern gehandelt hätte. Vor drei Jahren waren wir so glücklich, das Defizit, um welches es sich handelte, zu kennen und dieser genauen Kenntnis verdankte die liberale Partei einen großen Theil ihrer Erfolge; vorwiegendlich wäre die Landtagswahl vor zwei Jahren günstiger ausgefallen, wenn das Defizit nicht von den Steuerverordnungen bekannt gewesen wäre. Das Defizit wissen wir von den Steuerverordnungen nicht; das ist ein Grund, um so vorsichtiger zu sein, denn niemand will glauben, daß die Regierung von allen Plänen, höhere Einnahmen zu erzielen, Abstand genommen habe.

Die Wähler haben alle Veranlassung, sich vor unklaren Ueberraschungen in acht zu nehmen. Sie dürfen nicht vergessen, daß drei Jahre eine lange Zeit sind und daß man aus diesem Grunde bei der Wahl sich nicht einseitiger Stimmung hingeben darf, die aus Anlässen hervorgeht, denen vielleicht nicht einmal eine lange Dauer beschieden ist. Die Kolonialfrage, die Dampferabgabe, die Willkürfrage, die Sozialreform, sind ohne Zweifel sehr wichtige Dinge, und sie werden entscheidend in die bevorstehende Wahlbewegung eingreifen. Indessen sind damit die Gesichtspunkte nicht erschöpft, auf die der Wähler sein Augenmerk richten muß. Man muß sich den Kandidaten auch so anschauen, daß man hoffen darf, er werde auch in solchen Fragen, an die heute niemand denkt, die aber im Laufe der nächsten drei Jahre aufstehen werden, den Wünschen seiner Wähler zum Ausdruck verhelfen. Wir vermehren es, das Stichwort zu gebrauchen: „Keine neue Steuer!“ wir vermeiden es, eingebend des Gedrags, daß man niemals, niemals! sagen soll. Allein wir haben schon ein artiges Bouquet von Steuern aufzuweisen, in betreff deren der Wille des Volkes sich dahin ausgesprochen hat, daß sie nicht annehmbar sind. Wir rechnen dahin in erster Linie das Tabakmonopol; wir rechnen dazu auch eine den allgemeinen Verkehr belästigende Stempelabgabe, die man uns unter dem Namen einer Vorkontrollsteuer schmachtlich machen will. Von anderen Standpunkte aus zählen wir auch eine Erhöhung der Korn- und Holzzölle zu den unannehmbaren Dingen. In betreff aller dieser Dinge möchten wir von den Kandidaten mit aller Bestimmtheit hören, daß er im gegebenen Falle so stimmen wird, wie wir es erwarten; wir möchten diese seine Zusage auch in einer Weise motivirt sehen, welche es wünschenswert macht, daß er auch in anderen Steuerfragen, die unermüdet aufzuweisen, den Willen seiner Wähler richtig treffen wird.

Ernst Ludwig Heim in Halle.

Am 15. d. M. ist ein halbes Jahrhundert verflohen, seit der populäre Arzt seiner Zeit, „der alte Heim“, sein arbeits- und erfolgreiches Leben beschloß. Den „Heldmarquall“ unter den Doktoren“ nannte ihn Fürst Blicher in einem feineren Takt, einen Ehrenmann alle, die ihn kannten, einen Vater die Armen und Leidenden. Noch heute lebt sein Andenken frisch im Gedächtniß der Nachkommen, und in Berlin, wo er fünfzig Jahre lang wirkte, nicht minder auch in Halle.

Hier hat Ernst Ludwig Heim seine Studien gemacht und von Herrn 1766 bis zum Mai 1772 gelebt. Als dritter Sohn des gelehrten Predigers W. Heim zu Solz in der Grafschaft Henneberg am 22. Juli 1747 geboren, erhielt er bis zu seinem sechszehnten Lebensjahre Unterricht im elterlichen Hause, bezog im Mai 1764 mit einem jüngeren Bruder das Gymnasium zu Meiningen und zwei Jahre darauf die Universität. Mit seinem Freunde Heckerlin zusammen bewohnte Ernst ein Zimmer in Halle, denn er mußte sich jährlich beziehen, es zu Mittag in einem Speisehaus für 1 Groschen und abends für 4 Pfennige Brot. Während seines sechszehnjährigen Aufenthalts in Halle hat er von seinem Vater überhaupt nur 500 Thaler erhalten, eine Summe, die so schmal sie nach den Ansprüchen der heutigen Zeit erscheinen mag, doch bei weitem das überfließt, was der Vater jedem einzelnen seiner sechs Söhne zu ihren akademischen Studien aussetzen und gewähren konnte, da die Pfarrstelle in Solz jährlich nur etwa 200 bis 300 Thaler einbrachte. Man würde jedoch irren, sagt Heim's Biograph, wenn man von seiner geringen Summe und von jenen Preisen der Maßlosigkeit auf den Lebensgenuss schließen wollte, welcher Heim in Halle zuteil wurde. Anfangs lebte er freilich sehr engkoppig, nur seinen Studien bei, die, u. a. fleißig ergeben, und Geldmangel war kein chronisches Leiden, aber sein grubgründlicher Sinn verließ ihn selbst bei einem bloßen Handel kann, den er im Herbst des Jahres 1767 mit den französischen Tabakpächtern zu befehlen hatte. Heim hatte in dem sächsischen Reichthum ein väterliches Erbe gekannt und mit nach Halle genommen, was er denn, beim akademischen Bericht anfänglich gemacht und mit der für

Im großen und ganzen handelt es sich darum, die Machtstellung des Reichstages anrecht zu erhalten. Wenn man heute von der einen Seite die Einführung des parlamentarischen Regiments anstrebt, von der andern Seite aber warnt, die Macht der Krone anzutasten, so sind das heute lediglich Doktorfragen; die Macht der Krone ist augenblicklich nicht in der geringsten Gefahr. Die liberale Partei ist in diesem Augenblicke nicht in der Lage, einen Angriffszug zu führen, durch welchen sie die Rechte des Reichstages erweitert; sie führt lediglich einen Verteidigungszug dafür, daß der Einfluß des Reichstages nicht herabgedrückt werde. Eine solche Verteidigung ist aber nach allen Erfahrungen die unvermeidliche Folge, wenn große Einnahmen benötigt werden, ohne daß der Verwendungszweck zuvor festgestellt ist. Weit dem bloßen Ausgabebewilligungszweck reicht man nicht weit, sobald sich die Regierung im Besitz der Einnahmen befindet; das bloße Ausgabebewilligungszweck ist eine scharfe Klinge, die man nicht führen kann, weil kein Griff daran ist. Einnahmen und Ausgaben im Augenblick, wo sie zur Verwendung kommen sollen, gegen einander abzumäßen, dafür zu sorgen, daß beide im Gleichgewicht erhalten werden, darin besteht die reale Macht einer Volkvertretung, diejenige Macht, die sie zum Frommen des Landes handhaben kann. Nichts führt so sicher zum Verfassungsindividualismus, als wenn Einnahmen im voraus bewilligt werden, ehe der Umfang des Bedürfnisses dafür festgestellt ist.

Es mag sein, daß in späterer, vielleicht schon in naher Zeit vermehrte Mittel aufgebracht werden müssen, sei es zur Förderung der Kolonialprojekte oder aus irgend einem andern Grunde. In diesem Falle muß man darauf vertrauen, daß die Volkvertretung die Summen, welche sich als erforderlich herausstellen, bewilligen wird; der Fall ist ja noch niemals vorgekommen, daß die Volkvertretung die Mittel, die zur Vertheidigung wichtiger Staatsbedürfnisse erforderlich waren, verweigert hat. Aber auch wenn die Vermehrung der Staatseinnahmen sich als erforderlich erweisen sollte, so hat der Reichstag darüber zu wachen, daß dieselben in Formen aufgebracht werden, welche den Steuerzahler möglichst wenig belasten und daß in dem Maße der Ausgaben weise Sparmaßregeln festgehalten werden.

Die erste Pflicht eines Volksvertreters ist die, darüber zu wachen, daß die Rechte des Reichstages nicht verkleinert werden. Und so lange es liberale Parteien in den Parlamenten gibt, haben sie diesen Punkt stets als den wichtigsten ihres Programms betrachtet. Von dieser Praxis jetzt abzugehen, liegt gewiß keine Veranlassung vor. Die Vorlagen wegen der zweijährigen Budgetperiode, der Beschränkung der parlamentarischen Redefreiheit und andere haben den Beweis geliefert, daß die Rechte des Reichstages, die nachhaltiger Vertbeidigung bedürfen. Vor allen Dingen aber soll das Parlament sich nicht zur Unzeit in den Streit greifen lassen.

Gewiß vertritt es sich um die Stellung eines liberalen Abgeordneten außerordentlich gut, zu sagen, er unterstütze ein positives, auf organische Reformen gerichtetes Programm der Regierung. Allein bei jeder Gelegenheit ist darauf zu achten, daß die Rechte des Reichstages und des Volkes nicht veräußert werden. Und das zu verhindern ist nie überflüssig. Es will uns scheinen, als sei bei manchen Programmreden der letzten Wochen die liberale Klangfarbe etwas vernachlässigt worden.

Politische Uebersicht.

Die am 4. d. stattgehabte feierliche Eröffnung des serbischen Eisenbahnlines Belgrad-Nisch ist ein Ereignis, welches in erster Linie zwar allein das Königreich Serbien zu betreffen scheint, dessen europäische Trugweite aber alsbald zur Geltung klar wird, wenn man sich vergegenwärtigt, welche enorme Handels- und verkehrspolitische Interessen bei der Erschließung der weiten und fruchtbarsten Gebiete der Balkanhalbinsel auf dem Spiele stehen. Wegen die Kulturstaaten des europäischen Continents war — und größtentheils ist sie es ja noch — die Balkanhalbinsel mangelnd der modernen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechenden Kommunikationsstraßen so gut wie gänzlich abgegeschlossen. Der Pulsschlag der Civilisation machte an Oesterreich-Ungarns Grenzen gegen die Balkanländer Halt, ihre Märkte blieben der abgabebelasteten kontinentalen Industrie verperrt, von einem beträchtlichen, materiellen wie ideellen Wechselverkehr des europäischen Nordens und Westens mit dem transbaubischen Südosten konnte, wenn überhaupt, doch nur in sehr beschränktem Maße die Rede sein. Die Eröffnung der Bahnlinie Belgrad-Nisch legt nun in das bisherige Verkehrsnetz eine gewaltige Brücke, mag man sie nun unter dem Gesichtspunkte einer Einzelbahn betrachten oder in ihr den Vorboten einer allmählich fortschreitenden Zugangsöffnung der gesamten Balkanhalbinsel gewahren. Infolge dieses Ereignisses steht Serbien als ein Faktor europäischen Verkehrs ganz anders da als vormals, und bei der Mannichfaltigkeit der zwischen dem Deutschen Reich und dem Staate des Königs Nisch obwaltenden Beziehungen werden die Konsequenzen der neuesten wichtigen Anbahnung des europäischen Verkehrs nicht verkennen, im Bereiche der Centralmacht des Erdtheils sich mit voller Kraft sichtbar zu machen.

Das Journal „Paris“ schreibt, die Frage wegen des Kommandos in Longking werde in einem nächsten Ministerrathe stattfindenden Ministerrathe entschieden werden, die Aktion Frankreichs werde sich nicht auf die Verheerung von Formosa beschränken. Der „Liberté“ zufolge wäre es möglich, daß vom Admiral Courbet einige Schiffe zur Blockade des Golfs von Pechili entbunden würden. — Depechen aus Samotontian, daß im ganzen Delta vollständige Ruhe herrsche; die besten Blätter seien in Vertheilungszustand gesetzt. — Der französische Konsul in Schanghai, Lemaire, ist zum Ministerpräsidenten in Huc ernannt worden.

Die republikanischen Parteien in Frankreich haben der aktuellen Verfassung des Staates das Gegenstück von Sympathien zuwenden, so lange es ihnen in den Kräfte posit, die Verfassung zur Rückkehr ihrer Angriffe auf das republikanische Regime zu machen. Wie mit einem Rauberhals ist das alles ganz anders geworden. Intransigente, Klerikale, Orléanisten, Bonapartisten — sofern letztere überhaupt noch möglich — alle neigen sich mit wilderer Einnacht der Verfassung, welche von Herrn Ferry nach ihres Behauptung schände unter die Füße getreten wird, weil letzteres es abtueht, des Konflikts mit China wegen die Kammer einzuberufen. Nach dem Ratifikation dieser Leute befindet sich Frankreich mit China faktisch im Kriege, folglich muß der Präsident der Republik, nach Art. 9 der Verfassung, die Kammer einberufen, und da dies nicht geschieht, ist der Verfassungsbruch offensichtlich. In ihrer Erbitterung gegen die feste Regelsführung des Reichspräsidenten ist den Intransigenten der Maßstab für die Beurteilung der realen Thatfachen so

den armen Stubosus unerschwinglichen Geldstrafe von 30 Thalern belegt wurde. Einen Augenblick war er darüber in Verzweiflung und schrieb Klagebriefe an die Brüder, durch Nichts zur Sprache ward die Strafe aber ermäßigt und die Angelegenheit erledigt.

Von dem Weisen und Leben Heim's während seiner Studienzeit in Halle geben uns seine Briefe, die der Bruder Ludwig und Anton ein deutliches Bild. Ersterer, der älteste der sieben Geschwister, war damals Richter der jungen Herzöge Karl und Georg in Meiningen und starb 1819 als sachsenmeiningischer Wittl. Geh. Rath; Anton, mit dem Ernst zusammen auf dem Vocaum gewesen, zeichnete sich als sachsenmeiningischer Soloboot und Hofrath durch seine Talente und seine Thätigkeit, sowie sein gastfreies Haus aus, in welchem der Fürst des Landes, der Gelehrte, der Künstler, der biedere Kaufmann gleich willkommen waren; zu jener Zeit studierte er in Jena. Der Schwiegersohn Heim's, der Hgl. v. Wittl. Geh. Rath Georg Wilhelm Keiler, theilt eine beträchtliche Zahl jener Briefe in seiner trefflichen Biographie. Der alte Heim. Leben und Wirken Ernst Ludwig Heim's. Nach hinterlassenen Briefen und Tagebüchern dargestellt** mit. Der älteste Bruder hatte sich durch Wort und That des bedeutendsten Einflusses auf die Erhaltung und Ausübung seiner Geisteskräfte bemächtigt, diese aber ordneten deswegen durchaus nicht, bei aller Anerkennung der Autorität und der geistigen Ueberlegenheit des Erstgeborenen, seinen Ansichten ihr ihnen eigenhimmliches Wesen unter — darum finden auch oft Ludwigs Ermahnungen etwas süße Antworten von seinen Ernst, der dem Bruder Anton gegenüber mehr den Fingel schmeißen läßt. In einem Briefe vom 13. Nov. 1768 schildert er ihm sein Leben in Halle recht lebendig und es heißt darin u. a.: „Ich habe neulich zweimal öffentlich opponirt. Wenn Du ein feines Gefühl hast, so müßt Du dies schon gemerkt haben, denn ich habe allezeit Deine Gesinnung auf dem Doktor-

schmause getrunken... und war fidel und lustig bis an den Morgen.“ Ein Ludwig schreibt Ernst d. a. Halle, den 27. März 1769: „... Bei der Vermählung unserer Prinzessin mit dem Erbprinzen von Gotha seid ihr wohl sehr vernünftig, und der Aufwand ist gewiß groß gewesen. Herr Prof. Dausen hat mir mehrere darüber mitgeteilt. Mit diesem habe ich einen sehr vertrauten Umgang und ich lerne vieles von ihm, ob er gleich ein Historiker ist. Seine schönen Bücher stehen mir allezeit zugebote; ich habe bereits von ihm gelesen: „Das Drenaische Magazin“, 10 Theile; die Schriften des Rousseau; englische medicinische Wochenschriften; ferner seine „Geschichte der Protestanten“; einige Schriften von Wieland, z. B. dessen „Marius“, „Joris“ und seinen „Agathon“. Vermuthlich ist es Dir bekannt, daß Wieland nach Erfurt kommt. Vor einigen Tagen habe ich auch den dritten Theil von der Bibliothek der elenden Sträflinge gelesen, so über die Mediciner geschrieben; das meiste darinnen ist dummes Zeug. ... Monsieur Koch befindet sich nicht in den besten Umständen; sein überaus großes Beibringen und der starke Umgang mit liebreichen Weibspersonen bringen ihn um sein Geld, und sein niedriger Charakter um alle Freunde. In Halle geht kein erflüchter Mann mit ihm um.“

Neben seinen medizinischen Studien hörte Heim über Medizin bei dem Segner und Naturrecht bei Meibohm; mit besonderer Liebe trieb er aber Botanik und namentlich Mooskunde, auf welchem Gebiete er später in Deutschland und England großen Ruf hatte. In seine Freundschaftsverhältnisse trat er zu dem Studenten v. Karst, zu welchem ihm, als derselbe krank war, Nichts sanfte, und zu dem einzigen Sohne des berühmten Leibarztes Friedrich's des Großen, des Geh. Rath Wuzel, der Hiern 1769 von Berlin nach Halle kam. Im übrigen bestand seine „halsche“ Studierzeit, „wie er selbst schreibt“, meist aus solchen, die schäme Uebel haben und von mir hirtirt werden.“ denn schon nach drei Jahren hatte sich dem jungen Arzte allmählig eine nicht unbedeutende Praxis sowohl unter den Bürgern der Stadt als auch unter den Studenten gebildet. Im Herbst 1769 schreibt Heim: „Chemie, Botanik und der Besuch meines Kranken haben meine meiste Zeit (im verflorbenen Sommer) eingenommen. Der Botanik wegen bin ich in Leipzig gewesen,

* Er war auch Verfasser der „Geologischen Beschreibung des Thüringer Waldgebirges“, 3 Theile in 6 Bänden, 1796-1812.
** Leipzig, J. H. Brockhaus, 2 The. 2. Auflage, 1879. — Es kann dieses ausgezeichnete Buch namentlich der männlichen Jugend nicht genug empfohlen werden.

Brüderstrasse 18/20,
Parterre und L. Etage.

Richard Voss.

Abtheilung für Confection
I. Etage.

Grosser Eingang von Neuheiten in Herbst-Mänteln und Tricot-Tailen von den einfachsten bis zu den hochgelegentesten Facons.

Regen-Paletots

aus gutem halbwollenen Chebiot, schwarz, braun, grau, oliv und blau von 12 A, 14 A, 16 A bis 20 A
aus reinwollenem Chebiot in denselben Farben und eleganten Facons von 25 A, 28 A, 30 A bis 40 A

Regen-Paletots

aus Fantasie-Stoffen, anschließend, 30 A, 33 A, 35 A bis 60 A

Halbanschliefend: Jüngste Neuheit,

45 A, 50 A bis 70 A

Brunnen-Mäntel

aus Stoff und Fächer in den verschiedensten Facons von 11 A bis 13 A bis 16 A bis 20 A bis 30 A

Châles-Rotonden

in Uni broché und den verschiedensten Mischungen von 11 A, 13 A, 16 A, 20 A, 26 A, 30 A bis 30 A

Regen-Dollmans und Kragen-Mäntel

aus gutem halbwollenem Chebiot in grau, schwarz und blau von 15 A, 16 A, 20 A bis 26 A

aus reinwollenem Chebiot, neueste Facons in denselben Farben von 25 A, 28 A, 30 A, 33 bis 48 A

Regen-Dollmans

aus Fantasie-Stoffen in den hochgelegentesten Facons von 40 A, 45 A bis 60 A

Tricot-Tailen und Jaquetts

in den neuesten, eleganten Ausführungen.

Tricot-Gamaschen

aus Chebiot in schwarz, oliv und braun, von der kleinsten bis zur größten Nummer.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten, Anfertigung nach Maass in kürzester Frist.

Der Umbau

und die Vergrößerung meines Geschäftlokales ist jetzt beendet und habe ich mein Lager dementsprechend bedeutend vergrößert. Ich mache meine werthen Kunden, sowie ein geehrtes Publikum besonders auf mein sehr großes Lager in woll. Strickwaren von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten aufmerksam und lasse nachstehend einige Preise folgen:
Gute engl. mel. Strickwolle Pfd. 2.50, zu den feinsten Strickmaschinen-Corsets.
Scht engl. Strickwolle Pfd. 3.40, Barhub-Genden 1 A
Superfeine Strickwolle Pfd. 4.50, Wollene Gesundheitsunterzeuge.
Fantasie mel. Strickwolle Pfd. 5.40, Normal-Genden.
Einfarbige Best. Wollse in allen Normal-Dosen.
edelmüthigen Farben Kinder- u. Damenweifen von 1 A
Rehr-Wolle Lage 15 A Jagdweifen von 2.50 A
Extra fein. Mohair-Garn Lage 30 A
Ehorme Auswahl in Strümpfen franz. und engl. Fabrikats, Leibbinden, Weimägen, Strickjacken, gehäkelte Röschchen, Kleidchen und Jackchen in großartiger Auswahl, Tricot-Tailen und Tricot-Anabenansätze in jeder Größe.
Besonders mache auf einen großen Vorrath Kinder- und Damen-Strickweifen zu auffallend billigen Preisen aufmerksam.

Julius Bacher,

Einziges Special-Geschäft
in Strumpfwaren u. Tricotagen am Plage.
Leipz.-Str. 13. Halle a/S. Leipz.-Str. 13.

Die Halle'sche Badewannen-Fabrik und Leih-Anstalt
von Moritz König, Halle a/S.,
Rathhausgasse 9.



**Zum Viehmarkt!
Ausverkauf**
sämmlicher Schuchwaren, bestehend in Gerren und Knaben-Schuhstiefeln, Damen- und Herren-Stiefeln, größte Auswahl in Wädhern und Kinderstiefeln zu anfallend billigen Preisen
16. Rathhausgasse 16.

Ernst Karras jr.,

Markt 25, Waagegebäude,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Meerschmanwaren-, Stock- und Pfeifenlager
unter Zuficherung billiger Preise.

Ein Transport der besten ostpreussischen und
mecklenburger
Reit- u. Wagenpferde
sind eingetroffen und stehen preiswerth zum Verkauf bei
Friedr. Zwickert,
große Brauhausgasse 28.

Den Empfang der neuesten Stoffe
zur Anfertigung der feinsten
Herbst- u. Winter-Garderobe
setzt ergebenst an
J. Matthäus,
Barfüßerstraße 6a.

Leipzigstraße 89. **W. Tornau,** Leipzigstraße 89.
Halle a. S. Büchsenmacher, Halle a. S.
empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gut schießenden Gewehre verschiedenster Systeme, Leßjagds, Reibholz, Büchsen, Jagdmäkel, - Munition zu ähmlichst billigen Preisen. - Dr. Walter's scharfe Schrot.
Alle Gewehre in Rehlung.
Prämien f. d. Magem. Deutschen Jagdschutz-Verein.

Billigste Eisenträger.
Neben allen übrigen Baueisen offerire ich:
Hartwich - Eisenbahnschienen,
255 mm hoch, gebrannt, aber
mit unergleichlich höherer Bruchfähigkeit als
F-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.
Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme
Elasticität, breite Fußplatte, absoluten Mangel an Walschleppern,
noch mehr zu Gebühretragen für ungleiche schwere Beladung
als L-Träger, welche nur aus dem allgeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a/S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Bauereisenlager an gros.

L. Wiener, Coiffeur,
gr. Steinstraße 17,
empfiehlt seine eleganten Salons zum Frisieren und Haarschneiden.
Gleichzeitig erlaube mir, auf mein großes Lager der
feinsten deutschen, franzö. u. engl. Parfümerien
und Toilettegegenstände
aufmerksam zu machen.
Sämmtliche Haarbeiten werden sauber und zu soliden Preisen
ausgeführt.

PATENTE
aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Pat.-u. Techn. Bureau, Berlin SW,
Königsplatzstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Zu dem am 8. d. Mts. stattfindenden Halle'schen
Markt treffe ich Tags vorher mit 30 Stück besten
Dänischer u. Mecklenb. Wagen- u. Arbeitspferde
im „Gathhof zur Krone“, am Bahnhof 6, ein.
Robert Baer,
Berlin und Jüterbog.

Zum bevorstehenden Viehmarkt steht
ein großer Transport
Zugochsen
sämmlicher preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.



Geistlich geachtete
Mess-Apparate
für Petroleum, Salpeter,
St. Nils- und Zuckersäure;
ferner: Petroleum-
ein-Eimer und
Pumpen, Saften
zu Nils- u. Nils-
öl, geachtete
Gemische in
Zinn- und
Blech,
Trichter in
Blech, Zinn u.
Messing,
Schrub-
faunen, Stub-
terseher,
Kaffeischöpf-
chen, Saften-
löffel, Saften-
bleche, Eimer zu
Bromwasser,
ferner in großer Auswahl: Leuchten
und Schaulenkerlampen mit den
besten Brennern empfohlen.
Moritz König, Rathhausg. 9.
Preis-Courant auf Wunsch gratis.



Inferiung
aller modernen
Haarbeiten
Berrücken,
Fransen,
Eignungs-
Reichhalt. Lager
in
Saarbrücken
nur von reinstem
besten Saure la.
Qual. zu billigen
Preisen
empfiehlt
Oscar Ballin,
Coiffeur,
Leipzigstraße 95.

Theater in Leipzig.
Receptor für Sonntag 7. Septbr. 1894.
Neues Theater.
Der Trompeter von Saffingen.
Altes Theater.
Ehrliche Arbeit.

Ammendorf,
Restaurant Gaudich.
Sonntag
Echt Münchener Spatenbräu.

Ammendorf,
„Goldener Adler“.
Sonntag den 7. d. Mts. Ballmusik.
O. Feldmann.

Stieger-Verein Neustadt.
Sonntag den 7. d. Mts. lobet zur
Nachfeier des Gedankfestes Fremdb-
schaft ein
Der Vorstand.

Bruckdorf.
Sonntag den 7. Septbr. lobet zum
Tauservergnügen freumblicht ein
Ed. Grosse.

F. E. V. 12.
9. 8 Uhr Abds.
Für den Interentheil verantwortl.
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilage.